

Bienezuchtverein für Hanshagen und Umgegend

1882 wurde in Hanshagen der Bienezuchtverein zum Zwecke der "gegenseitigen Unterstützung durch Rath und That in der Förderung der Bienezucht" gegründet.

In einer der ersten Mitgliederversammlungen, am 18. Juni 1882, wurden in den Vorstand des Vereins auf drei Jahre gewählt:

- 1.) Herr Pastor Kabisch - Kemnitz als Vorsitzender
- 2.) Herr Hofbesitzer Krüger - Gladrow als dessen Stellvertreter
- 3.) Herr Postagent Müns - Hanshagen als Schriftführer
- 4.) Herr Küster Halter - Hanshagen als dessen Stellvertreter
- 5.) Herr Förster a. D. TH. Wendt - Hanshagen als Kassierer.

Zu den Hanshäger Gründungsmitgliedern zählten unter anderen Mühlenbesitzer Zilesch, Küster Halter, Lehrer Sellenthin, Stellmacher Beuge. Wenige Zeit später traten dem Verein bei: Handelsmann Schulz, Maurer Thurow, Gastwirt Hagemann, Schmiedemeister Wunderlich, Müller Drings.

Zehn Paragraphen der Statuten und sechs Paragraphen der Geschäftsordnung legten die Regeln des Vereinslebens fest. Z. B.: "Jeder achtbare Mann, der Liebe zur Sache zeigt, ist als Mitglied willkommen, auch wenn er nicht selbst Bienen hält." "Laute Unterhaltungen und besondere Verhandlungen einzelner Mitglieder untereinander können bei der allgemeinen Besprechung nicht gestattet werden. Jeder wird den Thon der Glocke des Vorsitzenden als einen Mahnruf zur Ruhe anerkennen." "Wer einen respirenden Jahresbeitrag auf Erinnerung des Kassensführers nicht binnen 14 Tagen bezahlt, unterwirft sich der Einziehung durch Postnachnahme." Jahresbeitrag war 1 Mark, 50 Pfennige.

Der Hanshäger Bienezuchtverein trat dem Baltischen Bienezuchtverein bei und wurde von diesem übergeordneten Organ betreut. Von diesem bekamen die Hanshäger einen "Cäsarschen Aufsatzkasten" und einen "Gühlerschen Aufsatzkasten" geschenkt. Eine Bibliothek mit Fachliteratur wurde angelegt und dem Postagenten Müns in Verwaltung gegeben, weil "im Mittelpunkt des Vereinsgebietes wohnend".

Laut Protokollen der Mitgliederversammlungen von 1882 wurden in den Zusammenkünften fachliche Referate zur Haltung von Bienen im Gasthaus des Herrn Zilesch gehalten, aber auch Praktiken an einzelnen Bienenständen erläutert.

Im Frühjahr 1883 lehnt die Mitgliederversammlung den Kauf einer Honigschleuder ab, weil vorwiegend noch Korbzucht betrieben wird

Mitglieder des Vereins wohnten in Hanshagen, Gladrow, Moeckow, Friedrichshagen, Kemnitz, Kemnitzerhagen. Vor allem die Lehrer der umliegenden Orte wurden Mitglieder "Um eine regere Betheiligung an Vereinsversammlungen anzubahnen wurde beschlossen, ferner die Versammlungen möglichst in Hanshagen als im Mittelpunkt liegend abzuhalten."

Pastor Kabisch legte seinen Vorsitz nieder und trat aus dem Verein aus. Neuer Vorsitzender wurde Lehrer Gaede aus Friedrichshagen.

Durch Vorträge und Besprechungen wurden die Vorteile der Magazinmethode gegenüber der Korbmethode erläutert: "1.) Bessere Ausnutzung der Haupttracht

2.) Jederzeitige bequeme Controlle der Völker 3.) Die Erneuerung der Königin hat man in seiner Gewalt 4.) Die Fütterung ist eine viel bequemere."

Die Heilung der Faulbrut durch Salicylsäure, Schwefelsäure und Chlorkalk wurde mitgeteilt.

1884 wurde Pastor Hoppe, Hanshagen Mitglied des Vereins.

Es wurden Erfahrungen ausgetauscht, Methoden besprochen. Dabei wurde festgestellt, daß nur starke Völker zur Überwinterung geeignet sind und daß die Bienezucht auch in

honigarmen Jahren die Mühe lohnt. In der vorletzten Sitzung des Jahres "erfolgte die Verloosung einer vom Centralverein gegen Zuzahlung des halben Preises überwiesenen Honig=Schleuder mittels Looszettel. Der glückliche Gewinner war Herr Förster Pfannenbecker Gladrow.

Die Protokolle berichten für das Jahr 1885 von den Versammlungen mit Fachgesprächen abwechselnd im Zileschen und Hagemannschen Gasthause. Im Sommer wurde das Zweite Bienenfest abgehalten. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

In den nachfolgenden Jahren finden die Vereinsversammlungen in der vorbeschriebenen Weise statt.

1890 wurde die Bibliothek durch Mittel, die aus Publikationen im Centralblatt stammten, aufgestockt

Die Vereinsversammlungen im Sommer wurden nur von wenigen Mitgliedern besucht.

Im Oktober 1890 hielt das Mitglied Sellentin einen Vortrag. Die Thesen aus diesem wurden von den Vereinsmitgliedern angenommen. "Sie lauten:

'Willst du dich vor Verlusten bei deinen Völkern schützen, so schütze sie

a. vor Zugluft.

b. wähle die ihnen am meisten zusagende Wohnung.

c. kaufe deine Bienen im Frühjahr.

d. beleißige dich auf deinem Stande der größten Reinlichkeit.

e. beobachte recht oft und eingehend das Thun und Treiben deiner Bienen.

f. mache dich vertraut mit den einschlägigen Arbeiten und Handgriffen.

g. eigne dir für die regelrechte Behandlung der Bienen unumgänglich notwendigen theoretischen Kenntnisse an.

h. suche deine Bienen soviel als irgend möglich gegen ihre natürlichen Feinde zu bewahren

i. Sorge für starke und leistungsfähige Völker.

k. erfülle die zu einer guten Überwinterung nötigen Vorbedingungen.

l. erstrebe, soweit es in deinen Kräften steht, eine Verbesserung deiner Bienenweide.

m. sei ein thätiges Mitglied eines bestehenden Bienenzuchtvereins.'

Die nachfolgenden Protokolle berichten von Vorstandswahlen und Vorträgen. Geklagt wird, daß nur wenige Vereinsmitglieder zu den Versammlungen kommen, die im Kreisanzeiger bekanntgegeben werden.

1892 wurde wieder nach längerer Pause im Sommer ein Bienenfest durchgeführt Leider fehlen Hinweise über Gestaltung und Verlauf des Festes.

In der ersten Sitzung des Jahres 1893 zog der Vorsitzende des Vereins Bilanz über die zehn verflossenen Jahre seit bestehen des Vereins:

"Hieraus ergibt sich daß in diesen 10 Jahren von den Vereinsmitgliedern 11531 1/2 Pfund Honig 376 3/4 Pfund Wachs gewonnen wurden nach der das Pfund Honig zu 60 Pfennig Wachs a. Pfund 1,00 angenommen dies eine Einnahme von 7295 M 65 Pf ergibt. Im Durchschnitt pro Mitglied 32,14 M und pro

Stock 4 M = 26 2/3 % Zinsen für das in Bienen angelegte Capital."

Im Juli unternimmt der Verein einen Ausflug nach Groß Kiesow . "bei dem Collegen Redöhl wo zunächst beim guten Glase Bier ein Austausch gemeinsamer Interessen stattfand." Dann wurden die Bienenstände vom Lehrer Born und Pastor Dieckmann besichtigt. "Beide Stände boten in Bezug auf Volkszahl und Aussicht auf Honigertrag ein recht erfreuliches Bild." Die Unterhaltung muß eine sehr angeregte gewesen sein: "Es wurde beschlossen das Fest am 6. August Mit Concert und Tanz im Vereinslokal zu feiern." Entstehende

Unkosten, die nicht durch "Entree" gedeckt werden könnten, würden sie gemeinsam tragen. In der nächsten Sitzung muß jedes Mitglied 75 Pfennige fürs stattgefundene Vereinsfest bezahlen.

1894 wurden die üblichen Vereinsversammlungen durchgeführt. Im Herbst wurden auf drei Jahre in den Vorstand gewählt "die Herren:

Gramms als Vorsitzender,
Müns als Schriftführer,
Wilken stellvertretender Schriftführer,
Zilesch Kassenführer".

Kassenbestand sind zu diesem Zeitpunkt 14 M 12 Pf. Ob dies der Grund war, ein größeres Bienenfest zu organisieren? Darüber erfahren wir nur aus der Tageszeitung:

"Hanshagen, 17. Dez. Gestern hielt der hiesige Bienenverein im Hagemann'schen Lokale sein Wintervergnügen ab. Dasselbe war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Auch die auswärtigen Imker hatten sich mit ihren Familien eingestellt. Da auch gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes Einführungen stattgefunden hatten, wurde für die Vereinskasse ein Überschuß erzielt. Man beabsichtigte auch durch das Verloosen geschenkter selbstangefertigter Imkereigeräthe die Kassenverhältnisse etwas aufzubessern."

Einige Mitglieder schlossen 1896 eine "Versicherung für unverschuldeten Schaden gegen Bienenstiche" ab, und zwar "Gramms mit 17 Völkern, Halter mit 4, Peters - 1, Fork - 10, Below-Hansh. - 8, Below-Gl. - 16, Hagemann - 8, Zilesch - 8".

Mitglieder des Bienenvereins nahmen an einer Ausstellung teil. Herr Krüger war zum stellvertretenden Preisrichter ernannt worden und zwei Mitglieder bekamen sogar Preise und Diplome für Wachs und Honig, nämlich Vollmann, Sanz und Gramms, Diedrichshagen. Im Referat einer Sitzung wurde gesagt, daß "Bei der Frühfütterung, Ende August, Anfang Sept. ... auf 1 l Wasser 2 Pfund Krystallzucker, bei der Spätfütterung auf 1 l Wasser 3 Pfund Krystallzucker kommen."

Schon damals stellte man fest, daß nur junge Königinnen dem Volk erst Wert geben, man sollte keine alte Königin dulden und genau Buch führen. Die alte Königin ging mit dem Vorschwarm ab. Man sollte also nur Nachschwärme überwintern. Damit sie volkreich wurden, vereinigte man mehrere kleine Schwärme.

Auch 1897 wurden in den Vereinsversammlungen interessante Vorträge über Faulbrut, Stabil- oder Mobilbetrieb und weiteres gehalten.

1898 wurde über bienenfeindliche Tiere gesprochen. "Solche Tiere sind: 1. die Maus, 2. der Igel, 3. der Specht, 4. die Kohlmeise, 5. der Storch, 6. das Hausrotschwänzchen, 7. der Schwarzspecht, 8. die Rauchschnalbe, 9. die Kröte, 10. die Spinne, 11. die Ameise, 12. die Bienenlaus, 13. der Bienenwolf, 14. die Hornisse, 15. die Wespe, 16. der Totenkopfschwärmer, 17. die Wachsmotte." Ob diese Tiere damals wirklich so zahlreich waren, so daß sie Schaden anrichten konnten?

Am 12. Juni 1898 wurden in Kemnitz praktische Übungen abgehalten: "Aus mehreren Kästen und einem Korbe wurde die Königin gegriffen. Die Weisel waren 3 Jahre alt und wurden darum für das Weiterregieren nicht mehr für würdig erachtet."

Bei einer weiteren Zusammenkunft wurde "ein Apparat, welcher das Anlöten der Waben sehr erleichtert, vorgeführt".

Förster Wendt wurde zu seinem 85. Geburtstag zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt.

Im Februar 1899 wurde ein weiterer statistischer Jahresbericht über ds verfllossene Jahr aufgeschrieben: "... zählt der Verein 32 Mitglieder, von denen leider 7 den 5 abgehaltenen Versammlungen ganz fern geblieben sind. Der Honigertrag war ein nur geringer, im Durchschnitt lieferte ein Kastenvolk 11 4/5 Pfund, ein Korbvolk 2 3/5 Pfund Honig."

Im April werden die Vereinsstatuten neu formuliert. Neu ist unter § 5:

" Rechte der Mitglieder

Alle Mitglieder des Vereins:

- a. haben in den Versammlungen Sitz und Stimme.
- b. haben das Recht, Fremde zu den Vereins Versammlungen einzuführen, doch dürfen die Gäste an den Beschlüssen keinen Anteil nehmen.
- c. können jederzeit den Verein in Bienenzucht = Angelegenheiten um Rat und Aufklärung angehen.
- d. können Anträge zur Beratung in den Versammlungen einreichen
- e. erhalten das "Bienenwirtschaftliche Centralblatt" als Vereinsorgan unentgeltlich.
- f. können die Bücher aus der Vereins = Bibliothek mit drei Monaten Lesezeit benutzen, müssen aber unbrauchbar gemachte oder verloren gegangene mit dem Einkaufspreis vergüten.
- g. können ihre Bienen gegen unverschuldete Bienenstiche nach dem hierüber besonders erlassenen Bestimmungen versichern.
- h. können jederzeit das " Bienenwirtschaftliche Museum des Baltischen Centralvereins" besichtigen, sowie Gegenstände aus demselben als Modell, und die Bücher aus der Bibliothek desselben Vereins unentgeltlich benutzen."

Weitere Zusammenkünfte befassen sich mit Blutaufrischung und Fragen des neuen bürgerlichen Gesetzbuches.

Bereits 1900 wird über eine Haftpflichtversicherung der Bienenzüchter gesprochen.

Der Vereinsvorsitzende war in Köln zur Bienenausstellung und empfahl die Neuerung, "auch die Fenster mit Filz benagelt", zur Nachahmung.

Im Novemberprotokoll liest man: "Das diesjährige Vereinsvergnügen wird aus Konzert und Ball bestehen. In der Art und Weise des Vorjahres kann es nicht gefeiert werden, da Lehrer Halter in Erfahrung gebracht hatte, daß es mit einem Kasperletheater verglichen sei." Wahrscheinlich hat das Singen eines Liedes nach dem Liederbuche keinen Anklang gefunden.

Jedes Jahr fanden Deputiertenversammlungen des Baltischen Zentralvereins in Stralsund statt, an der immer Mitglieder des Hanshäger Vereins teilnahmen.

1901 referiert Lehrer Peters über: "Welche Hilfe kann die Frau dem Imker bei der Ausübung der Imkereileisten?Die Hilfeleistung besteht vornehmlich in Aufpaßdiensten, Reinlichkeits- und Ordnungsübungen. ... Man mache ihnen die Hilfeleistung so angenehm und leicht wie möglich." Es waren nur Männer im Verein !!!

1901 kommen die Mitglieder nach einer Debatte zu dem Schluß, daß die Weiselzucht für unsere Gegend wenig geeignet sei.

1902 wird Herr Krüger aus Gladrow auf Grund seiner Zugehörigkeit zum Verein seit der Gründung vor 20 Jahren, seitdem war er auch Stellvertreter des Vorsitzenden, zum Ehrenmitglied ernannt. Gleichzeitig tritt sein Sohn die Nachfolge als Stellvertreter an, nachdem der Förster Frömmling die auf ihn gefallene Wahl ablehnte. Vom Verein wurde eine Wachspressen angeschafft, die reihum jeder kurze Zeit benutzen konnte.

Nach Berichten von der Deputiertenversammlung in Stalsund soll 1902 das schlechteste Bienenjahr seit 38 Jahren gewesen sein. Gab es diesen Baltischen Bienenverein schon so lange?

Im Protokoll einer Sitzung von 1904 sind die Vorteile der Mitgliedschaft im Baltischen Centralverein aufgelistet worden:

1. Größere Körperschaften können mehr erreichen als ein kleiner, abwärtsstehender Verein.
2. Nur Mitglieder sind zum Beschicken der Ausstellungen berechtigt, haben also auch materielle Vorteile.
3. Der Centralverein wirkt durch das Centralblatt belehrend auf die Mitglieder.
4. Die Mitglieder zahlen jährlich für das Centralblatt statt 3 M nur 1 M.

5. Nur Mitglieder können der Bienenversicherung beitreten.

Im Mai 1905 spricht man sich geschlossen gegen die Bezeichnung "Kunsthonig" aus: "Der Name Honig dürfe nur dem Naturprodukt gegeben werden." Ähnliche Bezeichnungen von Kunstprodukten müßten als unlauterer Wettbewerb bestraft werden.

Im Herbst 1906 wurde darüber beraten, wie ein höherer Honigpreis erzielt werden könnte. Die Konsumenten sollten über den Unterschied zwischen Honig und Honigsurrogaten aufgeklärt werden. Es wurde ein Honigschutzgesetz gefordert. Außerdem wurde die Festlegung eines Mindestpreises in einem größeren Gebiet in Absprache mit den Imkern über den Centralverein angeregt.

Im Oktober 1908 zählte der Verein 48 Mitglieder. Man sprach sich entschieden gegen die Verfälschung des Naturproduktes Honig aus. "Imker, die panschen, werden aus dem Verein ausgeschlossen." Es war in Mode gekommen, aus Zucker Honig zu machen."

Auch 1909 wurde in mehreren Versammlungen weiter über das vorgenannte Problem referiert und diskutiert, da in Zeitschriften die Honiggewinnung aus Zucker kapitalversprechend angepriesen wurde. Aber der Hanshäger Bienenzuchtverein stellte sogar beim Centralverein den Antrag, solches zu verhindern.

Es wurde der Antrag gestellt, daß die Hanshäger ihren Honig künftig in Greifswald in der Honigverkaufsstelle "G. A. Friedrich" verkaufen dürfen. Zu einer Preisabsprache trafen sich die Vereine von Hanshagen, Greifswald und Neuenkirchen im Konzerthause in Greifswald zu einer gemeinsamen Sitzung. Die Vereine schlossen sich zusammen, um für blütenreinen Honig mit Plakaten und Inseraten zu werben und die Honigkäufer über den Wert desselben aufzuklären.

Im Protokoll vom Januar 1910 sind folgende Zahlen vermerkt:

Im Herbst 1908 sind 454 Völker in Kästen, 136 in Körben eingewintert worden. Überlebt haben 425, bzw. 120 Völker. 1909 waren 514 Kasten- und 127 Korbvölker.

Geerntet wurden 5592 Pfund Honig aus Kästen und 294 Pfund aus Körben, an Wachs 150 Pfund.

Im Herbst 1909 wurden 6267 Pfund Zucker verfüttert.

Am Vereinsvergnügen Zwischen Weihnachten und Neujahr 1909 nahmen 17 Imkerfamilien und 11 "eingeführte Gäste" teil. Die Einnahmen von 40,50 M deckten die Ausgaben nicht, aber freiwillig zahlten die anwesenden Imker die Differenz, um die Vereinskasse nicht unnötig zu belasten.

1910 wird angeregt, eine Genossenschaft zum Verkauf des Honigs zu gründen. Man ist der Ansicht, daß sich der Honig in verschlossenen Blechdosen besser hält als in mit Papier zugebundenen Steingefäßen. Man verwendete also noch keine Gläser?

Im Herbst wurden 487 Kasten- und 105 Korbvölker eingewintert. Aus einem Bericht des "Greifswalder Tageblatts" vom 15.2.1911 geht außerdem hervor, daß jeder Kasten durchschnittlich 17 1/4 Pfund und jeder Korb 4 1/4 Pfund Honig eingebracht hat.

Bereits schon zu dieser Zeit muß es steuerfreien Zucker für Imker gegeben haben, den im Protokoll vom Juli 1912 wird bemerkt, daß die Stettiner Zuckersiederei keinen vergällten Zucker mehr liefere, aber eine andere Firma bei Anzahlung den Zentner Zucker für 16 1/4 Mark verkaufe. Es wurde pro Volk 5 kg Zucker bestellt.

In den Mitgliederversammlungen wurde wiederholt das Thema Absperrgitter behandelt. Während der Haupttracht wurde die Königin 8 und mehr Tage abgesperrt, damit nicht so viele Bienen mit der Brutpflege beschäftigt waren und damit der Honigertrag erhöht werden konnte. Nach der Tracht mußte zu neuem Brutansatz gereizt werden, damit genug junge Bienen zur Überwinterung kamen.

Im Juli 1912 berichtete der Schriftführer über den "Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bekämpfung der Faulbrut". Dieses Thema beschäftigte schon jahrelang die Imker, es war aber bis dahin noch nicht zum Ausbruch der gefürchteten Krankheit gekommen.

Aus dem Protokoll vom 16. Februar 1913: "Aus dem Jahresbericht ist besonders die reiche Honigernte des Vorjahres hervorzuheben:

231 Zentner 8 Pfund aus Kästen

11 Zentner 20 Pfund aus Körben

zusammen 242 Ztr. 28 Pf. a. 0,80 M

rd. 19380 M

256 Pf. Wachs a. 1,30 M

332,80 M

Sa: 19712,80 M

An Zucker zur Herbstfütterung 75 Ztr. a. 22,50 M 1687,50 M

Somit ist zu verzeichnen ein Reingewinn von 18025,30 M

Im ersten Protokoll des Jahres 1914 liest man: "Der Durchschnittsertrag belief sich für ein Kastenvolk auf 25 Pfund (1912: 53 1/4 Pf.) und für ein Korbvolk auf 6 1/2 Pfund (1912: 17 1/2 Pf.) Honig"

Der Baltische Centralverein überwies 8 Salweidepflanzen und 2 1/2 Pfund Weißkleesamen, die im April verteilt wurden.

Im Jahresbericht für 1915 heißt es: "Der Verein zählte 40 Mitglieder, von denen 29 Imker sind. Eingewintert waren 492 Kasten- und 64 Korbvölker (Hinzu kommen noch die Völker der Wustehusener Mitglieder.). Aus Kastenvölkern wurden 157,58 Zentner, aus Korbvölkern 4,53 Zentner Honig geerntet. Jeder Kasten trug durchschnittlich 36, jeder Korb 8 Pfund Honig ein. Die Wachsausbeute betrug 249 1/2 Pfund. Der Honigertrag war für Diedrichshagen 56 Pfund, Ludwigsburg 40 1/2 Pf., Boltenhagen 45 Pfund, Wieck 40 Pfund, Gr.-Kiesow 56 Pfund, Wusterhusen , Gladrow 27 1/2 Pfund, Dersekow 33 Pfund, Weitenhagen 41 Pfund, Wrangelsburg 20 3/4 Pfund Hanshagen 25 Pfund, Kemnitz 30 Pfund, Jägerhof 20 Pfund, Sanz 31 Pfund."

Aus dieser Angabe ersieht man, daß die Mitglieder des Hanshäger Imkervereins auch aus der weiteren Umgebung des Ortes kamen. Lag der unterschiedliche Honigertrag an der Verteilung der Kasten- und Korbvölker auf die einzelnen Orte?

Der Honigpreis wurde mit 1,50 M festgesetzt." Es wurde darauf hingewiesen, daß es Pflicht der Imker sei, für die Bienenstände der eingezogenen Imker zu sorgen." Einem Wusterhusener Mitglied waren von 20 Völkern 14 verhungert.

Durch das Kriegsgeschehen bedingt wurden die Imker verpflichtet, Wachs abzuliefern. Es war schwierig, genügend Zucker für die Bienenfütterung zu erhalten.

Im November 1918 war Lehrer Gramms aus Diedrichshagen 25 Jahre Vorsitzender des Bienenzuchtvereins.

Schon 1919 wurden die Preise für Imkerzeitung und Haftpflichtversicherung der Bienen erhöht, sodaß daraufhin der Mitgliedsbeitrag erhöht werden mußte.

Aus den Protokollen ist zu ersehen, wie schwierig es war, Zucker zu beschaffen. Es mußte Honig abgeliefert werden, nur für lebend ausgewinterte Völker konnte Honig über die Landwirtschaftskammer bestellt werden.

Erstmalig wird über Wanderbienenzucht gesprochen, die Vorteile der angelegten und vielseitigen Bienenweide hervorgehoben.

Im Februar 1920 wird über den Nutzen der Bienen in der Landwirtschaft referiert

Aus dem Jahresbericht von 1919 erfährt man: 53 Mitglieder, davon 46 Imker. Ausgewintert wurden 535 Kastenvölker und 56 Korbvölker. Aus den Kästen wurden 5292 und aus den Körben 31 und 134 1/4 Pfund Wachs gewonnen. 8151 Pf. Zucker wurden geliefert.

1921 ist der Vorsitzende Gramms Gast des Grimmer Imkervereins, der sein 50-jähriges Bestehen feierte. Auch an den alljährlichen Deputiertenversammlungen des Baltischen Zentralvereins nahm fast immer der Vorsitzende Gramms teil.

1922 sind Kunstwaben, ihre Vorteile und Nachteile im Gespräch. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 120 M für aktive und 30 M für passive Mitglieder erhöht. Es sollten Erfahrungen

über die Fütterung der Bienen mit Kunsthonig gesammelt werden. Es wurde angeregt den Honigpreis mit $\frac{3}{5}$ des Butterpreises anzugeben.

Über das Bienenseuchengesetz wird 1923 diskutiert, Faulbrut ist in den vergangenen Jahren vereinzelt aufgetreten. Für das erste Halbjahr werden 600 M Mitgliedsbeitrag festgelegt.

In der Herbstsitzung wird ein Pfund Honig als Mitgliedsbeitrag bestimmt, auch die Vereinszeitung soll auf Anregung des Verlages mit Honig bezahlt werden. Die nächste Sitzung soll erst stattfinden, wenn das Sitzungssaal (Strübing) nicht mehr geheizt werden muß, um Kosten zu sparen.

1924 ist ein Haftpflichtversicherungs- Schaden eingetreten: Das Pferd eines Händlers wurde krank gestochen.

Man vertritt die Ansicht, daß während des stärksten Fluges die günstigste Zeit zum Schleudern sei, "weil dann die alten stechlustigen Bienen nicht zu Hause sind".

Schon im Juli 1925 vermerkte man, daß das Jahr ein schlechtes Honigjahr werde. Eine Umfrage ergab ein klägliches Bild: 1 - 3 Pfund wurden bisher von einem Volk geerntet, und zu erwarten war nichts. In mehreren Sitzungen wurde eine Bienenausstellung in Grimmen, zu der ein Ehrenpreis gestiftet wurde, vorbereitet.

In der Januarsitzung 1926 wird der Jahresbericht gegeben: Der Verein zählt 43 Mitglieder, davon haben 38 Bienen. Ausgewintert wurden 374 Kasten- und 30 Korbvölker. Ein Kastenvolk brachte durchschnittlich 12 Pfund, ein Korbvolk 2 Pfund Honig.

Geklagt wird, daß der Imkernachwuchs fehlt. Deshalb soll ein Imkervergnügen in der Strübingischen Mühle als Werbeabend veranstaltet werden.

Weitere Maßnahmen sollen sein: "

1. Dem der Imker werden will, schenkt der Verein in der nächsten Schwarmzeit ein Volk.
2. Um popular zu werden, wird in jedem Jahr in einem Dorfe ein Vortrag über allgemeine Fragen der Bienenzucht gehalten.
3. Die Landwirte u. a. werden eingeladen, Imker zu werden.
4. den Landwirten Flugblätter über die Bedeutung der Bienenzucht überreichen".

Da das Bienenseuchengesetz im Landtag nicht verabschiedet worden ist, und der Landrat keine Polizeiverordnung über Meldepflicht bei ansteckenden Bienenkrankheiten veranlassen wollte, wurden für den Vereinsbezirk als Sachverständige die Herren Wodrig, Gagern und Beck erwählt, damit sie verdächtige Bienenstände untersuchen.

Aus dem Jahresbericht von 1926: 44 Mitglieder, 411 Kasten- und 37 Korbvölker eingewintert, 7474 Pfund Honig von Kastenvölkern und 77 Pfund von Korbvölkern geerntet, 103 Pfund Wachs gewonnen.

Von den meisten Mitgliedern des Vereins wird im Mai 1927 eine künstliche Königinnenzucht abgelehnt, nur natürliche Königinnenzucht wird befürwortet.

Die Faulbrut wurde auf einen Bazillus, der jahrelang überleben kann, zurück geführt. Als sicherste Methode der Bekämpfung wurde die Vernichtung und das Verbrennen der Beute angegeben. Um Ansteckung zu verhindern, sollte auf peinlichste Sauberkeit geachtet werden; jedes Volk seine eignen Rähmchen wieder erhalten. Als Desinfektionsmittel für Beuten wurden Soda- und Ätzkalklösungen empfohlen.

1927 ist ein sehr regenreiches Jahr gewesen, viel Korn ist auf den Feldern verdorben.

Durchschnittlich wurden pro Volk $20 \frac{3}{4}$ Pf., pro Korbvolk $2 \frac{3}{4}$ Pfund Honig geerntet. Hanshagen hatte schlechte Tracherverhältnisse. Die Imker aus Boltenhagen und Rappenhagen erzielten einen Ertrag von 27 bis 32 Pfund pro Volk. Honig wird als Nahrungs-, Genuß- und Heilmittel gepriesen.

Auch im nächsten Jahr waren die Durchschnittserträge in Hanshagen am niedrigsten, in Boltenhagen und Rappenhagen die besten.

Die Auflösung des Wusterhusener Imkervereins nach 50-jährigem Bestehen ist 1929 Ermahnung für alle Mitglieder des Hanshager Vereins, für neue, vor allem jüngere Mitglieder zu werben. Es wurde beschlossen, um die Reisekosten der Bienenwarte zu decken, 3 -4 Pfennige pro Volk zu zahlen.

Für ein Volk gibt es 10 Pfund steuerfreien Zucker. Innerhalb des Vereins wird ein Volk für 6 Mark verkauft.

Im Mai 1930 berichtet Herr Beck, der jahrelang zu jeder Sitzung über ein Fachthema referiert und über das dann eifrig diskutiert wird, über einen Seuchenkursus in Greifswald. Es wurde über die Bienenkrankheiten: Ruhr, Nosama-Befall, Milbenseuche Maikrankheit, Kalkbrut, gutartige Faulbrut und bösartige Faulbrut gesprochen.

Anlässlich der Vertreterversammlung des Baltischen Zentralvereins in Greifswald wird eine Ausstellung von "1. Lebende Bienen, 2. Wohnungen und Geräte, 3. Produkte und 4. Lehrmittel" vorbereitet; für einen Preis werden 20 M gestiftet.

In der Novembersitzung legt Herr Gramms, der 37 Jahre lang den Verein geleitet hat, sein Amt aus gesundheitlichen Gründen nieder. Bei jedem Wind und Wetter war er zu Fuß von Diedrichshagen zu den Versammlungen nach Hanshagen gekommen. "Der Verein stand unter Grammsens Führung in einem Ruf, wie heute keiner in Hanshagen. Der Imkerverein war alles. Jeder fühlte sich geehrt, wenn er mitmachen konnte." Einstimmig werden Wodrig und Gramms zu Ehrenmitgliedern gewählt.

Im Februar 1931 stieg durch Neuaufnahme die Anzahl der Mitglieder auf 50.

Der neue Vorsitzende Herr Beck, Lehrer in Gladrow, gibt den Bericht des Vorjahres.

46 Mitglieder, davon 36 aktive und 8 passive. "Die Kassenverhältnisse seien nicht glänzend, doch geordnet. Die Bücherei zählt 26 Bände. An Geräten ist eine Wabenpresse vorhanden.

Der Durchschnittsertrag der Bienenvölker war etwa 23 Pfund. Bei einer Zahl von 388 + 26 = 414 Völkern betrug der Ertrag etwa 100 Ctr. Honig."

Am 17. Mai wird der Brand des Schulgehöfts erwähnt, weil der Bienenstand in Mitleidenschaft gezogen wurde.

1931 gab es im Vereinsgebiet 309 Kasten- und 22 Korbvölker, von denen insgesamt etwa 49 Ztr. Honig geerntet wurden.

Am 10. Juli 1932 wird das 50-jährige Bestehen des Hanshäger Imkervereins gefeiert.

"Sonntag! ein sonniger Tag!"

10 Uhr Frühschoppen im Vereinslokal, der Strübingschen Mühle, Dann mit Marschmusik zum Bahnhof, um die Gäste und das Ehrenmitglied Wodrig abzuholen, Umzug durch Hanshagen: Waldstraße, Neuer Fliederberg, Kirchstraße zum Restaurant Wöller (Erfrischungspause), Mühle, Festwiese am Mühlenbach mit Bänken und Rednerpult

Feierliche Eröffnung, Begrüßung der Gäste, Überbringen der Glückwünsche gemeinsames Mittagessen im großen Saale "(1 Mark ohne Getränke, billig!)", Tischreden

Die Festrede hielt Dr. Paschke als Vertreter des Baltischen Zentralvereins, Herr Beck als Vorsitzender des Vereins gab einen geschichtlichen Rückblick. Der ehemalige Hanshäger Lehrer Sellenthin hatte seine Erinnerungen in humoristischer Weise aufgeschrieben. (Diese Schrift ist verloren gegangen s. S. 334, auch Imkerlieder, die zur Tafel gesungen worden.)

Nach dem Festakte erfolgte eine Verlosung von gestifteten Gaben und eine sogenannte amerikanische Versteigerung. "Ein fröhlicher Tanz, der sich bis zum Morgengrauen ausdehnte, beschloß die schöne Feier."

Kassenbericht dazu:

Einnahmen:

aus Festbeiträgen	54,50 M
aus Abendkasse	36,45 M
für 330 Lose a. 20	66,-- M
amerik. Versteigerung	15,57 M
	192,52 M

Ausgaben:

Musik	108,-- M
Verpflegung d. Musiker	38,50 M
Vergnügungssteuer an Gemeindevorsteher	12,-- M
Gemeinde	5,-- M
Musikerschutzverband	5,-- M
Festabzeichen	5,55 M
Plakate und Girlanden	3,50 M
Ro	1,65 M
Porto	1,05 M

an Kriews für Auslagen	6,32 M
Schreibhilfe, Programme	5,-- M
1 Lage Bier	2,50 M
	195,25 M

Wenn in der Versammlung über die Herabsetzung des Mitgliedsbeitrages "wegen der Notzeit" diskutiert wurde, dann ist auch ein so geringer Minusbestand in der Kasse ein Wermutstropfen in der Erinnerung an dieses glänzende Fest.

Aber: " sei bemerkt, daß 1932 ein hervorragendes Honigjahr war, wo mühelos 100 Pfund und mehr pro Volk geerntet wurden. ... Im Großverkauf wurden 85 M pro Zentner gezahlt."

Zur Seuchenbekämpfung nahmen Mitglieder des Vereins an Kursen in Greifswald teil. Im ausgedehnten Gebiet des Hanshäger Imkervereins waren 1932 die Herren Beck , Drühl, Surke, Kriews, Koch und Reimann (aus Sanz, Kreisseuchenwart) als Seuchenwarte bestellt. Im Mai 1933 wurden die Bienenstände des Hauptlehrers Kriews und des Kassierers Marron besichtig und dabei eine Rast im neuen Schulhause gemacht, " wo wir gemeinsam 'Der Mai ist gekommen' anstimmten anstimmten." Wo wird in unserer heutigen Zeit noch gesungen?

In der Strübingschen Mühle wurde die Sitzung fortgesetzt. Viele Fachfragen zur Beschaffenheit der Rähmchen, deren Herstellung und Aufbewahrung. In humoristischer Weise wird dem Anfänger das Umgehen mit einem Schwarm erläutert. Und trotzdem: " Die Sitzung endete mit einem schrillen Mißklang." Der Vorstand legte sein Amt nieder, weil er angegriffen wurde, zur politischen Lage keine Stellung bezogen zu haben.

In einer außerordentlichen Tagung wurde in geheimer Wahl ein neuer Vorsitzender gewählt. Die meisten Stimmen entfielen auf Herrn Reimann, der aber die Wahl nicht annahm. Nach Stichwahl und Losentscheid wurde Herr Kriews Vorsitzender.

Nachbemerkung des Schriftführere: " N.B. meine persönliche Meinung: Seit dem Eintritt des Herrn K. in den Verein ist eine unangenehme Spannung entstanden, die der ruhigen fruchtbringenden Vereinsarbeit (wie wir sie bis dahin gewöhnt waren) gar nicht förderlich war, - die nun zur Explosion geführt hat. R.

Am 13. August 1933 " machte der Verein einen Ausflug nach dem schönen Lubmin am Greifswalder Bodden, um Herrn Direktor Paschke auf seinem dort neu angelegten Stande zu besuchen. 25 Mitglieder (manche mit ihren Damen und Kindern) hatten sich eingefunden. ... Herr Paschke führte dann die Lusatia - Beute vor. Dabei streifte er auch den Bau und die Betriebsweise der von ihm konstruierten Baltan - Beute. Man merkte bald: Hier ist ein Meister und Wissenschaftler am Werke, der alle gedruckten und gesprochenen sogenannten alten Grundsätze und Erfahrungen unter die Lupe nimmt und auf die Stockwaage legt und - zu ganz anderen Ergebnissen kommt."

Der jahrelange Streit um Vereinigung des Baltischen Zentralvereins mit dem Ostpommerschen Verbände wird von "einer höheren Warte aus entschieden. Beide Verbände, dazu wohl auch noch Mecklenburg und Schleswig-Holstein werden in Zukunft zu einem Ganzen vereinigt werden. "

Zum stellvertretenden Führer der Landesgruppe und Beirat für Westpommern ist Herr Kriews ernannt worden. " Daß Herr Paschke zurückgetreten ist, wurde allgemein bedauert." Für das Winterhilfswerk wurde laut Vorschlag des Vorstandes nach Anzahl der Bienenvölker Honig gespendet.

Die erste Sitzung 1934 begann mit einem Nachruf für das Ehrenmitglied und langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Gramms.

Das Vereinswesen wurde neu organisiert. Die Landesgruppe Pommern des Deutschen Imkerbundes gehört nun zur Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Pommern. Die Ortsgruppen werden zu Kreisgruppen zusammen gefaßt, die Kreisgruppen bilden die Landesgruppe. Die Vorsitzenden der Vereine werden nicht mehr durch Mehrheitsbeschluß gewählt, sondern vom Führer der Landesgruppe ernannt und ist nur dem Führer verantwortlich. Der Bienenzuchtverein ändert seine Satzung zwecks Eingliederung als

Ortsfachgruppe Hanshagen (Kreisfachgruppe Greifswald) der Reichsfachgruppe Imker in dem Reichsverband deutscher Kleintierzüchter. Der Verein heißt künftig:

Reichsverband deutscher Kleintierzüchter

Reichsfachgruppe Imker

Kreisfachgruppe Greifswald

Ortsfachgruppe Hanshagen

Die Wirtschaftsgenossenschaft in Stettin wird eine höhere Bedeutung als Bezugsquelle für Zucker, Honiggefäße und für sämtliche Imkereibedarfsartikel sowie für den Honigabsatz haben.

Es gibt keinen steuerfreien Zucker mehr. Die Genossenschaft "liefert Zucker für 70,50 M den Doppelzentner, auch gegen Honig, der den Genossenschaftsmitgliedern mit 90 M (Zentner) angerechnet wird. Als Honigpreis im Kleinverkauf werden 1 M bis 1,20 M gefordert."

Der Imkerbund zahlt Zuschüsse zu Erweiterungsbauten und Instandsetzungsarbeiten zwecks Förderung der Bienenzucht. Ausländischer Honig sollte vom Markt verdrängt werden!

In den letzten Sitzungen fanden keine Fachvorträge mehr statt. Man besprach nur allgemein aufgetretene Fragen. 1934 war ein schlechtes Bienenjahr. "Die Bienen litten unter der ganz außergewöhnlichen Dürre. Linde und Kornblume fielen mit ihrer Tracht fast aus."

Zu den Versammlungen erschienen weniger Mitglieder. "Ob schlechtes Wetter schuld ist ? oder die sich häufenden Tagungen anderer (polit.) Art ?", ist die Frage des Schriftführers in der ersten Sitzung 1935. In der nächsten muß ein neuer Vorstand bestimmt werden. "Her Kriews ist von seinem Amt als Vorsitzender der Ortsgruppe Hanshagen wie auch als Stellvertreter des Landesgruppenführers zurückgetreten. - - !" Aus Sorge um den Verein übernimmt Herr Reimann den Vorsitz.

"Auf die Notlage des deutschen Reiches in bezug auf Divisidenmangel hinweisend forderte Herr Koch sämtliches Wachs, soweit es im eigenen Betrieb nicht verwertet wird, auch Preßrückstände, der Genossenschaft anzubieten, die evtl. Kunstwaben dafür tauscht."

Es wird an ein Jubiläum erinnert: 70 Jahre gibt es die Honigschleuder!

In den Sitzungen der nächsten Jahre wird über Zuckerlieferungen diskutiert, "der Zuckerverbilligungsbetrag ausgezahlt, verschiedene Mitglieder sprechen über Arbeiten am Stand, Verbesserungen der Bienenweide, Hebung der Wachsgewinnung.

1938 bereiten den Imkern Obstbaumspritzungen, die zu spät durchgeführt werden und die Bienen vergiften, Sorgen. Geworben wird für Baurahmen. "Wer mit Baurahmen imkert halbe Betriebskosten doppelte Honigernte". In der März - Sitzung wird dem langjährigen Vereinswirt und Mitglied Strübing in einem in herzlichen Worten gehaltenen Nachruf gedacht. Im Oktober spricht man von der schlechtesten Honigernte seit 40 Jahren. "Wie verhüten wir eine Mißernte wie in diesem Jahr! 1. Schwarmfaule Völker züchten. 2. Nur von den besten Völkern nachzüchten also Wahlzucht treiben dieses läßt sich nur durch Königinnenzucht erreichen. 3. Durch Wanderung in Früh und Spättracht, mit zur Wanderung hergerichtete Bauten".

Bei Kriegsausbruch ist nicht mehr genügend Zucker für die Herbstfütterung erhältlich. Es müssen viele Völker vereinigt werden. Es wird als Ehrenpflicht angesehen, die durch Kriegsdienst verwaisten Bienenstände zu betreuen.

Zur Wanderung in den Raps meldete sich 1939 der Imker Marron. Im Oktober berichtete er darüber: "infolge der schlechten Witterung kein großer Ertrag aber starke Völker aus der Rapstracht Ergebnis zufriedenstellend".

Jahresbericht 1939: 44 Mitglieder

Mai 39 562 Völker, Nov. 39 641 Völker, 25 Königinnen gezüchtet

2866,5 kg Honig und 70 kg Wachs geerntet

1940 werden erstmals Lichtbilder über das Leben der Biene vom Ei bis zur Sammlerin gezeigt. Eine Wanderung in den Raps erfolgt nicht, weil in jeder Dorfflur Raps angebaut wird.

In den Kriegsjahren finden nur sehr wenige Versammlungen statt, bei denen immer über Bezug von Zucker, abgestempelten Berechtigungsscheinen, Ablieferung von Wachs und -abfällen und ähnlichem gesprochen wird.

Lehrer Reimann aus Wieck tritt als Vortragsgruppenführer zurück, Kamerad Suhrke wird als neuer und Herr Marron als Schriftführer bestimmt.

1943 wird die Pflichtablieferung von 2 auf 3 kg (pro Volk ?) erhöht, sonst bekommt man gar keinen Zucker. "Im Herbst gibt es wiederum 6 kg, die restlichen 1 1/2 kg im Frühjahr."

Erst 1947 erfolgt die nächste Eintragung. Herr Maron hat den Vorsitz des Vereins kommissarisch übernommen und will dem Verein wieder auf die Beine helfen.

In den neuen Vorstand werden nur Hanshäger, Herr Marron, Herr Ernst Schult, Herr Möller, gewählt. Man verspricht sich davon eine bessere Zusammenarbeit.

1948 hatte der Verein 25 Mitglieder, von denen 5 neuaufgenommene Anfänger waren. Im Herbst 1947 wurden 246 Völker eingewintert, die auch fast alle trotz der verspäteten Zuckerlieferung überlebten. Die Imker des Vereins hatten ihr Ablieferungsoll an Honig 100%ig erfüllt, auch müssen pro Volk 50 g Reinwachs abgeliefert werden. Zucker kann nur für gemeldete Völker bezogen werden.

Ein Obmann für Königinnenzucht kann nicht gefunden werden. Ein Lehrbienenstand soll eingerichtet und von Herrn Marron betreut werden.

Der erste Lehrgang begann im März 1949.

Zuckerlieferungen erfolgen nur bei 100%iger Erfüllung des Honigsolls.

Der Verein zählt 33 Mitglieder, im November müssen sich die Anfänger einer Prüfung unterziehen. Die meiste Zeit der wurde in den Versammlungen über Geschäftliches gesprochen: der Verein wird dem VdgB angeschlossen, Zuckerbeschaffung, Pflichtablieferung von Honig und Wachs, Gläserbeschaffung, Haftpflichtversicherung, Auszahlung des Wachsgeldes, Bienenzeitung. Fachvorträge wurde nicht gehalten, nur Anfragen beantwortet und Erfahrungen ausgetauscht. Die Anfänger besuchten die Lehrgänge am Lehrstand.

Die erfahrenen Imker spendeten Mittelwände für Anfänger, wie z. B. Klaus Friedrichs und Kurt Müller.

1950 wurde in der Bienenzeitung "als Honigpreis 1/2 kg Honig = 2 kg Zucker angegeben."

Herr Müns wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Da der Kohlschotenrüßler massenhaft aufgetreten war, sollte im Frühjahr 1951 in die Rapsblüte gespritzt werden. Dagegen erhebt der Imkerverein Einspruch beim Ministerium für Landwirtschaft und Forsten des Landes Mecklenburg, denn das wäre der Untergang der Bienenvölker. Die Resolution hatte Erfolg!!

1950 wurden 299 Völker eingewintert.

Der Verein spricht sich dagegen aus, die endlich eingeführten deutschen Einheitshoniggläser nun durch den Anschluß an die VdgB durch Gläser mit dem Aufdruck VEAB zuersetzen.

1951 wird zu den Beiträgen von 12,-DM je Mitglied noch 10 Pf pro Volk als Zuchtgroschen erhoben. Am Lehrgang für Bienenseuchen-Sachverständige hatten Herr Marron, Herr Kreisel, Herr Laase teilgenommen. Faulbrut ist anzeigepflichtig.

Neu aufgenommen wurden Paul Zabel, Otto Berner, Hermann Dankward Fritz Gau.

Laut Verordnung mußten Obmänner gewählt werden:

Zuchtobmann	Koll. Suhrke
Seuchenobmann	Koll. Kreisel
Wanderobmann	Koll. Streich
Weideobmann	Koll. Möller
Beobachtungsobmann	Koll. Suhrke
Neuerung	Koll. Kreisel

Berufsimker

Koll. Holtz

Standbegehung, Ausbildung

Koll. Marron

Koll. Suhrke hielt einen Vortrag über Königinnenzucht und zeigte an den mitgebrachten Geräten die Handhabung derselben. Die Alba - Biene wurde zur Zucht empfohlen.

1951 wurden zur Verbesserung der Bienenweide 30 Akazien, 6 Linden und 30 m Schneebeerenhecke gepflanzt.

1952 soll doch eine Bestäubung mit Gesarol (Insektizid) in die Rapsblüte erfolgen, die Bienen müssen eingesperrt werden! Es soll eine Bestäubungskommission gebildet werden, der aus jedem Ort ein Imker angehören soll, so werden aus den Orten Hanshagen, Friedrichshagen, Neuendorf, Rappenhagen, Kemnitzerhagen, Kemnitz, Boltenhagen, Spiegelsdorf und Lodmannshagen Verantwortliche bestimmt.

Am 6. Juli 1952 wurde das 70-jährige Vereinsjubiläum gefeiert. Gäste waren aus den Vereinen Wusterhusen, Gützkow, Züssow, Groß Kiesow, Wolgast, Anklam erschienen. Der Vertreter des Landesverbandes würdigte den Hanshäger Imkerverein als einen der "rührigsten und besten Vereine". In einer Tischrede wurde den Imkerfrauen anerkennende Worte gewidmet. Schon am Nachmittag wurde auf einer Tanzdiele im Garten der Mühle getanzt; Honig, Imkergeräte und Bienen waren ausgestellt; eine Tombola wurde veranstaltet und am Karussell und Lukas erfreute sich die Jugend. Bis früh in den Morgen wurde im Saal und im lampionengeschmückten Garten der Mühle getanzt. "Schade, daß heute Montag ist, hörte man aus manchem Munde."

Im Rundschreiben 9/52 werden die Honigpreise bekanntgegeben.

3,00 DM pro kg lose Ware für Ablieferungshonig

3,20 DM pro kg in Gläser abgefüllt

7,50 DM pro kg lose Ware für freien Verkauf

8,00 DM in Gläser abgefüllte Ware für freien Verkauf

Der Verein wird zum 80-jährigen Bestehen des Gützkower Vereins eingeladen.

Der Kassenführer Möller hat sein Amt niedergelegt, in mehreren Versammlungen wird ein neuer gesucht, aber keiner findet sich dazu bereit.

Herr Müns beklagt, daß vor allem die Hanshäger Mitglieder des Vereins nicht zu den Versammlungen kommen. Deshalb soll bei unentschuldigtem Fehlen eine Strafe von 0,50 DM gezahlt werden. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

"Durch Beschluß der II. Parteikonferenz (7.12.52) wurden alle Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter zu einer großen Massenorganisation zusammengefaßt, die den Namen 'Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter' trägt. Die einzelnen Vereinigungen bleiben aber als selbständige Sparten bestehen."

1953 hatten 33 Mitglieder 343 Völker versichert. Bei der Vorstandswahl wird Herr Marron wieder 1. Vorsitzender, Herr Schult Stellvertreter und Herr Berner Kassenführer.

In Friedrichshagen haben sich Bauern nicht an die Stäubeverordnung gehalten und in die offene Rapsblüte gespritzt. Die Friedrichshäger Mitglieder wollen die Bienenverluste nicht einfach hinnehmen.

Aktiv sind die Bienenseuchensachverständigen (BSS) Kreisel und Koch. "Beide haben Stände angetroffen, die ganz prima in Ordnung waren, aber auch welche, die unter aller Kanone sind." Versammlungen werden

In den nächsten Jahren bestimmen organisatorische Fragen die Zusammenkünfte der Imker. Beiträge und Zuckerbeschaffung werden immer wieder diskutiert.

Mit dem 11.11.1956 schließt der erste Band der Chronik des Imkervereins Hanshagen.